

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pf. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.20 exklusive Bestellgeld.



Insertionspreis beträgt für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Anzeigen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftslokal: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt

Zulibente: 298903 Russen u. 6735 Franzosen 67 Geschütze und 610 Maschinengewehre.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. August. (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westteil der Argonnen setzten wir uns durch überraschenden Bajonetangriff in Besitz mehrerer wichtiger Gräben, nahmen dabei vier Offiziere, 142 Mann Gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Am Abend griffen die Franzosen in den Vogesen nochmals die Linie Schrammühle-Barrenkopf an. Die ganze Nacht hindurch wurde dort mit Erbitterung gekämpft. Der Angreifer ist zurückgeworfen. Auch am Langkopf sind erneut Kämpfe im Gange.

An verschiedenen Stellen der Front sprengten wir erfolgreich Minen.

Südlich von Vandœuvre schloß unsere Artillerie einen französischen Fesselballon herunter. Ein Kampflieger zerschlug bei Longemer (östlich von Gérardmer) ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Witau wurde gestern von unseren Truppen nach Kampf genommen, die Stadt ist im allgemeinen unverändert.

Ostlich von Poniewiez haben sich Kämpfe entzündet, die einen für uns günstigen Verlauf nehmen. Südlich von Suwalki wurde die Höhe 186 (südöstlich von Kaletnik) erobert. Nordwestlich von Lomza richteten unsere Truppen, nachdem an verschiedenen Stellen der russische Widerstand gebrochen war, den Raum ein. Ein Offizier, 1003 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Auf der übrigen Front bis zur Weichsel ging es vorwärts. 560 Gefangene, dabei ein Offizier, wurden einbracht.

Vor Warschau ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich anschließend an die am 31. Juli eroberten Höhen bei Bodzawce drangen gestern Truppen des Generalobersten von Woyrsch unter heftigen Kämpfen durch das Waldgelände nach Osten vor. Der weichenende Feind verlor 1500 Mann an Gefangenen und acht Maschinengewehre.

Vor Zwangorod lieferten österreichisch-ungarische Truppen siegreiche Gefechte; der Halbkreis um die Stellung zieht sich enger.

Bei den Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen hält der Feind noch zwischen Weichsel und der Gegend südwestlich von Lenczina; deutsche Truppen errangen neue Erfolge östlich von Kuroto; sie machten 40 Gefangene. Zwischen Lengua und Jalin (nördlich von Cholm) schreitet der Verfolgungskampf vorwärts. Im Bug erreichten wir die Gegend nördlich von Dubienka. Österreichisch-ungarische Truppen drängen südwestlich von Wladimir-Wolynsk über dem Bug vor.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 2. August. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 2. August 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Damskown gegenüber der Radomka errangen unsere Verbündeten gestern neue Erfolge.

Westlich Zwangorod haben unsere siebenbürgischen Regimenter dem Feinde acht etagenförmig angelegte verschanzte Stützpunkte mit dem Bajonettsentwurf zerstört. Vier dieser Werke wurden allein von dem größten Teil aus Rumänien bestehenden Infanterieregiment Nr. 50 erobert. Der Halbkreis um Zwangorod verengte sich beträchtlich. Wir nahmen 15 Offiziere und über 2300 Mann Gefangen und erbeuteten 29 Geschütze (darunter 21 schwere), ferner 11 Maschinengewehre, einen großen Werkzeugwagen und viel Munition und Kriegsmaterial. Unsere befreiten siebenbürgischen Truppen dürfen diesen Tag zu den schönsten ihrer ehrenvollen Geschichte zählen.

Unmittelbar östlich der Weichsel eroberte eine unserer Divisionen die Eisenbahnstation Nowo-Alexandria und einige zunächst gelegene Positionen. Bei

Kurew drangen Deutsche Truppen, nachdem sie gestern zwei feindliche Linien genommen, in eine dritte ein.

Weiter östlich von Wierzb und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Unsere zwischen Sosal und Krylow über den Bug gegangenen Truppen rücken in der Richtung Wladimir-Wolynsk vor.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front wurde eine feindliche Abteilung im Lodro-Tale westlich Bozzoa überfallen und unter großen Verlusten zurückgeworfen. In den Judicarien vertrieben unsere Patrouillen zwei italienische Beobachtungsposten, die sich auf den Höhen nordwestlich Condino eingenistet hatten. Im Kärntner Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Im Küstenlande herrscht in den nördlichen Abschnitten größtenteils Ruhe. Im Plateau hält der Geschützkampf an. Die gegen unsere Stellungen östlich Pola 330 geführten starken italienischen Angriffe wurden durch einen Gegenangriff, der unsere Infanterie bis über die ursprünglichen Stellungen hinausführte, vollständig zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Die Räumung Warschaus.

Berlin, 2. August. (W.B. Nichtamtlich.) Dem „Berliner Tageblatt“ wird von seinem Sonderberichterstatter aus dem I. I. Kriegspressequartier gemeldet, die Räumung von Warschau von der Zivilbevölkerung und dem Militär gehe in beschleunigtem Tempo vor sich. Von den 900 000 Einwohnern haben bis Ende Juli 300 000 die Stadt verlassen. Aus allen Banken sind die Kapitalien längst zurückgezogen worden.

Deutschland als Sieger.

Konstantinopel, 2. August. (W.B. Nichtamtlich.) „Politiken“ bemerkt in einem Leitartikel im Anschluß an die deutschen Veröffentlichungen über die Zahl der Kriegsgefangenen und die Feststellungen des Staatssekretärs Helfferich: Deutschland steht am Schluß des ersten Kriegsjahres als Sieger da. Es erntete alle Früchte seiner militärischen Bereitschaft. Es war bei Ausbruch des Krieges die einzige Macht, die fertig war. Sowohl Frankreich wie Rußland standen mitten in ihren militärischen Umorganisationen. Rußland, hieß es, werde erst 1917 kampfbereit sein; England war auf einem Festlandskrieg überhaupt gar nicht vorbereitet. Deutschland ist ferner das einzige Land, das mit Glück und Vollständigkeit seine industrielle Umformung vorgenommen hat. Seine industrielle Organisation hat sich also ebenso sicher wirkend erwiesen, wie die militärische. England ist jetzt ein Jahr nach dem Ausbruch des Krieges noch nicht weiter gekommen, als daß es einige Fabriken zur Herstellung von Maschinen und Werkzeugen für die Munitionsfabrikation neu gegründet hat. Es ist bewundernswert, was Deutschland vermöge seiner Organisation und Disziplin geleistet hat. Wie auch der Krieg auslaufen sollte, wird die ganze Welt eine Lehre daraus ziehen, die Engländer nicht zum wenigsten. Daß Deutschland im ersten Kriegsjahre siegen mußte, ist jetzt leicht verständlich, ebenso, daß es seinen Gegnern ungeheure Anstrengungen kosten wird, das Verlorene wiederzugewinnen. Die entscheidende Frage der Zukunft bleibt demnach nur, ob Deutschland imstande ist, seine militärischen und industriellen Aufgaben durchzuführen.

Vermischte Meldungen.

Wien, 1. August. (W.B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der anlässlich der Beschießung von Ragusa durch die italienische Flotte am 28. Juni entstandene Schaden wurde amtlich aufgenommen. Die Gesamtsumme des Schadens ist endgültig auf 30 Kronen festgestellt.

Paris, 1. August. (W.B. Nichtamtlich.) „Petit Journal“ erzählt über die Beschießung von Compiègne, daß die Beschießung kurz nach 11 Uhr nachts begann. Ein deutsches Flugzeug überflog die Stadt und verschwand nach dem zweiten Schuß. Das Aufblitzen der Schüsse war deutlich sichtbar. Menschen wurden nicht getroffen, dage-

gen zwei Häuser und ein Sägewerk zerstört. Der Bahnhof wurde nicht getroffen. Die Bevölkerung bewachte Ruhe.

Berlin, 2. August. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Bern gemeldet wird, wird das Zusammenwirken Italiens mit der Entente nunmehr Tatsache. Wie Privatmeldungen aus Italien besagen, stehen in sämtlichen Hafenstädten, abgesehen vom Adriatischen Meere, bedeutende Truppenkontingente bereit, um im Verlaufe der Woche nach den Dardanellen befördert zu werden. Bereits Donnerstag und Freitag sei eine Anzahl Reiterregimenter, die an der österreichischen Front entbehrlich waren, nach Frankreich abgegangen.

Berlin, 2. August. Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Genf: Aus Anlaß des Jahrestages des Kriegsausbruches bringt die französische Presse Trostartikel, die den Zweck verfolgen, die Bevölkerung mit neuem Mut zu erfüllen. — Der Temps schreibt u. a.: Nach einem Jahr dieses gewollten und vorbereiteten Krieges, der keinen anderen Zweck habe, als Deutschlands Eroberungshunger zu befriedigen, habe Deutschland noch kein entscheidendes Ergebnis erreicht. Deutschland erschöpfe sich in der Jagd nach dem Siege, während die Verbündeten unablässig ihr Kriegsmaterial und ihre Aktionsmittel vergrößerten. Im „Petit Journal“ schreibt Vertreuer zur militärischen Lage: Die letzten Anstrengungen gegen das unverletzte und unempfindliche Ausland haben die Disziplin an Mannschaften der Deutschen und Österreicher abgenutzt. Je länger die Zeit fortgeschreite, um so kritischer werde die Lage, diejenige Österreicher sei noch schlechter wie die deutsche. Was das Abenteuer der Türken anbetreffe, so sei demnächst ein Ende vorzusehen. Diese optimistische Darstellung der Kriegslage hindert die französische Presse jedoch nicht, an anderen Stellen Depeschen zu bringen, die von der gefährlichen Lage der Russen berichten.

Berlin, 2. August. Die „Bosnische Zeitung“ bringt einen Artikel des „Dnestska Dagbladet“, welcher die Reiseindrücke des aus Deutschland nach Schweden zurückgekehrten schwedischen Nationalpolitikers wiedergibt und in dem es heißt: Nie habe ich das deutsche Volk so zu seinem Vorteil gesehen, wie jetzt. Unerschütterliche Siegesüberzeugung. Unbegrenztes Vertrauen zu der Ueberlegenheit der deutschen Waffen besetzt alle. Man fühlt keinen Hochmut. Das System der Einführung von Brotkarten ist glänzend. Ein weiteres gutes Zeichen der Loyalität der Bevölkerung ist die Tatsache, daß Lohnkämpfe seit fast einem Jahre vollständig verschwunden sind. Impressionierend ist die vollständige Einigkeit und Zusammenarbeit der Bürgerlichen und der Sozialdemokraten. Die 22 Millionen deutscher Frauen zeigen eine Standhaftigkeit und einen Heroismus, der unbefähig ist.

Berlin, 2. August. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet über Rotterdam aus Saloniki, daß in der Nähe der deutschen Botschaft in Konstantinopel 18 Häuser eingegeschert wurden. Die deutsche Botschaft selbst war gefährdet; ein Nebengebäude von ihr hatte bereits Feuer gefangen, das aber gelöscht wurde. Es sind im ganzen etwa 1500 Häuser eingegeschert worden.

Berlin, 2. August. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet über Stockholm aus Petersburg: „Nowo Wremja“ meldet aus Petersburg. Eine dunkle Ahnung beschleicht uns. Die Lage ist schlimmer als im japanischen Kriege, doch ist die Ahnung bis jetzt noch nicht Gewißheit.

Berlin, 2. August. (W.B. Nichtamtlich.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus München: Das bayerische Kultusministerium ersucht in einem Rundschreiben an die Lehranstalten der Unfitte, unsere Gegner zu beschimpfen, entgegenzuarbeiten. Die deutsche Jugend solle, ohne zu Haß und Feindschaft angereizt zu werden, sich erheben und erbauen an den ruhmvollen Taten des deutschen Volkes.

Berlin, 2. August. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus New-York, daß der frühere Polizeileutnant Becker, der Hauptschuldige in der Mordeache Rosenthal, am Freitag hingerichtet worden sei. Er bereuete bis zum letzten Augenblicke seine Missethat.

Berlin, 3. August. (W.B. Nichtamtlich.) Der Direktor des hygienischen Instituts an der Universität Kiel, Geheimrat Fischer, ist in einem Lazarett in Flantern an Herzschlag gestorben.

Berlin, 3. August. (W.B. Nichtamtlich.) Zu der Sitzung der russischen Reichsduma erklärt die „Post-Zeitung“: Man muß Sazonows Rede vom Februar mit der am Jahrestage des Kriegsbeginns vergleichen. Wie anders klang der herrliche Ton, mit dem er damals von den neutralen Regierungen sprach, die es vor ihren Vätern zu verantworten haben würden, wenn sie sich die günstige Gelegenheit zur Verwirklichung der nationalen Ideale entgehen ließen, als die vorsichtigen Erwägungen, mit denen er jetzt Rumäniens gedenkt und von Griechenland spricht, während er Bulgarien verschweigt. Aber eindringlicher als alles was der russische Ministerpräsident sonst gesagt hat, ist der Appell an Serbien, den der russische Stolz sich abpressen mußte, sie möchten Mut zu neuen Opfern schöpfen in den Drangsalen dieser Zeit, das heißt Serbien solle durch eine energische Offensive Rußland entlasten. Aus dem Schilling ist der erleuchtete Helfer geworden. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Man erinnert sich wohl noch dessen, was in der vorigen Dumasitzung Herr Sazonow allen Ländern in hohen Tönen verkündigte, Konstantinopel müsse an Rußland fallen. Das sei in diesem Kriege das wahre russische Ziel. Nach den Ergebnissen der Alliierten vor den Dardanellen und nach den Mißerfolgen der unterwegs verloren gegangenen Truppentransporte, spricht der Minister des Neukern von einem günstigen Stande der Dinge nicht mehr; er spricht dafür von „beinahe unübersteigbaren Hindernissen“ und deutet nur am Schluß seiner Rede auf das Programm hin, daß jetzt so klar sei, daß es überflüssig sei, es genauer zu bezeichnen. Der Ministerpräsident hat von Konstantinopel weise geschwiegen und auch der Präsident der Duma hat diesmal eine mäßige Zurückhaltung bewahrt. Die Morgenpost weist besonders darauf hin, daß Sazonow bei Gelegenheit der Vobhudeleien, die er den Italienern spendete, erklärt habe, daß Italien von Anfang an zum Verrat an seinen Bundesgenossen entschlossen war und bemerkt dazu: Dieses Verhalten ist den Italienern wiederholt vorgehalten worden, aber sie haben es immer aufs energischste geleugnet. Jetzt ist es der russische Bundesgenosse, der ihnen die Maske vom Gesicht reißt und sie alle als Verräter entlarvt, die sie sind. Die Aussagen Sazonows gegenüber müssen allen italienischen Lügen verstummen.

Berlin, 3. August. (W.B. Nichtamtlich.) Dem Präsidenten des Reichstages, Dr. Kämpf, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden. Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, sind aus Anlaß des Jahrestages des Kriegsbeginns zahlreiche Angehörige des Kriegsministeriums mit Ordensauszeichnungen bedacht worden. So hat der Kriegsminister Wild von Hohenborn den Orden Pour le mérite erhalten.

Berlin, 3. August. (W.B. Nichtamtlich.) Nach einem Telegramm der „Deutschen Tageszeitung“ aus Kopenhagen hat das Vanthaus Morgan & Co., das für die Alliierten die Finanzierung der amerikanischen Kriegslieferungen übernommen hat, bis zum 1. Juli für über 2 Milliarden Mark Kontrakte mit amerikanischen Fabriken abgeschlossen. Von diesem Geschäft entfallen über 1½ Milliarden Mark auf England; an dem Rest sind Frankreich und Rußland beteiligt.

Berlin, 3. August. (W.B. Nichtamtlich.) Die Morgenblätter melden aus Athen, daß die Befreiung des Königs von Griechenland günstig fortgeschreite. Der König mache bereits täglich kürzere Spaziergänge im Park. Die Operationswunde sei völlig vernarbt.

London, 2. August. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Dampfer „Clintonia“ ist versenkt worden. 54 Mann der Besatzung wurden gerettet, 11 sind verloren gemeldet.

Das Rosenschloßchen.

Roman von Karl Schilling.

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Dalwanger empfand dies immer mehr, und was sich seit Wochen in ihm geregt, wuchs und gewann zusehends Macht über ihn. Es mußte doch begehrenswert und interessant sein, das junge Mädchen dort an sich reihen zu dürfen und ihren Mund mit Küffen bedecken zu können.

Dazu kam, daß die Baroness aus uralten, makedonischen Adel stammte, und, soviel glaubte seine Menschenkenntnis vorauszuweisen, sie würde ihm sicher eine geduldige Gattin werden, die sich unbedingt allen Wünschen unterordnete und etwaigen kleinen Seitenvergnügungen seinerseits keineswegs Hindernisse in den Weg legte.

In Gedanken ging er die gesamte heiratsfähige Damentwelt der Nachbarschaft durch und kam zu dem Ergebnis: Nein, mit der Baroness Eva Marie war wirklich keine zu vergleichen.

So erklärte es sich, daß seine Worte allmählich an Wärme gewannen und in seinen Augen ein begehrliches Leuchten aufstieg.

Von seinen Plänen und Entwürfen erzählte er ihr. Er beabsichtigte, sein Schloß Dalwang der Neuzeit entsprechend umzubauen und es mit allem modernen Komfort auszustatten, so daß selbst die verwöhnteste Dame sich darin glücklich fühlen müsse.

Wollte ihn denn die Baroness gar nicht verstehen? Er seufzte vernehmlich ein paarmal. Wenn er nur nicht so allein wäre! Er sehnte sich nach einem liebenden Herzen.

Unmerklich hatte er sich dabei der Baroness genähert. Nun faßte er ihre Hand.

Erschrocken wollte sie Eva Marie zurückziehen. Tiefe Röte überflammte ihre Wangen. Doch der Freiherr gab

nicht nach. Nur noch fester umschloß er sie.

„Eva Marie!“ rief er, „darf ich diese Hand fürs ganze Leben halten?“ und schon versuchte er, seine Lippen ihrem Munde nahe zu bringen.

Da packte sie eine namenlose Angst. Fast hart stieß sie den Verbenden zurück.

„Herr von Dalwang!“

„Eva Marie, liebst du mich nicht?“ Gefränkt und erstarrt stand er.

Eine unbeschreibliche Verwirrung überfiel das Mädchen. Gedanken und Gefühle bestürmten sie, und sie wurde nicht eins mit sich. Sie erinnerte sich der Äußerungen ihres Vaters, und mit einem Male ward es ihr klar, er, ihr Vater, ersuchte so heiß die Werbung des Dalwanger, er würde sich freuen, tief und innig. Dabei trock aber ein kaltes Erschauern durch ihre Seele, und sie konnte es nicht wehren, daß eine Furcht in ihr aufkeimte, als wollte ein großes Glück, das sie nur nicht zu benennen wußte, in ihr zerbrechen.

Silflos stand sie vor dem Manne, wie ein verschüchtertes Vögelchen, das eine rohe Faust aus dem sicheren Neste gerissen hat.

Noch immer wartete der Freiherr auf ihre Antwort, hoffend, lauernd.

Da fand ihre geängstigte ratlose Seele keinen anderen Ausweg, als daß sie weinte, bitterlich, unaufhaltsam, daß selbst dem harten Manne bange wurde.

Da trat er zurück, aber noch hielt er ihre Hand fest. Wiewohl sich in seinem Innern zornige Enttäuschung und gekränkte Eitelkeit regten, besaß er doch soviel Gewalt über sich, um ihr in freundlichem Tone beruhigend zu sagen: „Baroness, ich sehe, mein Antrag übertrafht und verwirrt Sie. Lassen Sie sich! Geben Sie mir heute keine entscheidende Antwort! Eine persönliche Angelegenheit ruft mich für die nächsten Tage ab. Gestatten Sie mir, daß ich nach Ablauf dieser Zeit abermals vorspreche und

Vokales.

Stadtverordneten-Sitzung.

In der am Samstag stattgehabten Sitzung waren erschienen: Die Herren Bürgermeister Füller, Beigeordneter Lüttich, Ratsherr Gerold. Vom Kollegium die Herren Stadtverordneten A. Wolff, Keller, Stromberger, Lefer, Domm, Kraft Klein, Zuber, Spang, Mengel.

a. Mitteilungen. Keine.

b. Vorlagen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende Kenntnis von einem Schreiben des Stadtverordneten A. Messer, wofach derselbe sein Amt als Stadtverordneter niederlegt.

1. Aufstellung der Stadtverordneten Wählerliste.

Bei Aufstellung der Wählerliste soll hinsichtlich der Kriegsteilnehmer die eine Verminderung ihres Einkommens nachweisen, eintreten.

2. Kirchweihe 1915.

Auch in diesem Jahre soll von der Abhaltung der Kirchweihe Abstand genommen werden.

3. Elektrische Lichtanlage im Bullenstall.

Wird genehmigt.

4. Vertretungskosten für einen zum Heere einberufenen Lehrer.

Die Vertretungskosten für den zum Heere einberufenen Lehrer Weber werden genehmigt.

5. Herstellung des Plazes an dem Brunnen vor der Bleiche.

Wird genehmigt.

6. Feuerungszulage für die städtischen Arbeiter.

Die städtischen Arbeiter einschließlich des Bullenwärters und des Wasserwerks erhalten während der Kriegszeit pro Monat 5 M. Feuerungszulage.

7. Feuerungszulage für den Hospitalverwalter.

Eine wiedererrückliche Feuerungszulage pro 1915/16 pro Monat 40.00 wird bewilligt.

8. Gnadenpension einer Witwe.

In geheimer Sitzung.

Ausstellung. Am Sonntag und Montag fand in der neuen Barade an der Oberhöchstadterstraße eine Ausstellung von Handarbeiten statt, die von den verwundeten Kriegern, welche in den hiesigen Lazaretten untergebracht sind, angefertigt wurden. Darunter befanden sich viele Gegenstände, aus welchen man sah, daß große Geduld, Fleiß und Ausdauer nötig waren. Besonders schön und kunstvoll waren die Gemälde von Oberjäger van Well und Jäger Grämer. Letzterer, der an zwei Fingern der rechten Hand verwundet ist, hat sich, trotz seiner Verwundung, große Mühe gegeben und prachtvolle Landschaftsgemälde geschaffen. Außer diesen beiden „Künstlern“ ist zu erwähnen der Gefr. Hügel. Derselbe zeichnete unseren obersten Kriegsherrn, den Kaiser und unseren tapferen, mutigen Generalfeldmarschall von Hindenburg; ebenso gefiel auch die Tuschezeichnung von Müller. Unteroffiz. Walter und Musikant Vogel stellten einen Kaninchenstall her. Geflügelringe wurden angefertigt vom Ref. Gauß; Figuren aus Gips stellte S. Nachhold her. Schöne Vasen wurden geschaffen von Karl Kuppel und A. Werner. Der Krieger Bommerheim stellte interessante Figuren aus Blech her. Sonstige Handarbeiten, meist Teden und Tischläufer wurden angefertigt von J. Glöning, W. Gad, G. Scheller, Referr. Schmid, Müller, Hofm, B. Berner, Langer, Paulus, Dem, Nachhold, Unteroffiz. Walter, G. Bodenich, Sauer, Ref. Gauß, J. Zweifel, Oberjäger van Well, Vogel, Wehrmann A. Werner, Rathgen, Bommerheim. Diesen Vaterlandsverteidigern, welche oft manche schöne Stunden entbehrten, um anderen eine Freude zu bereiten, sprechen wir allen Lob und Dank aus. Wir hoffen, daß die anderen Kameraden, die bis jetzt noch fern geblieben waren, in nächster Zeit mitarbeiten und helfen eine 2. Ausstellung zu veranstalten; worin ihnen gleiches Lob und gleichen Dank zu Teil werde.

Postalisches. Nach einer Entscheidung der russischen Regierung ist den deutschen Zivilgefangenen in Rußland der Briefverkehr mit der Heimat unterjagt, und sie sind nicht in Konzentrationslagern befinden, sondern gezwungen sind, in den ihnen angewiesenen Zellen zu leben, und daher ihr Postverkehr den allgemeinen Bestimmungen zu unterwerfen ist. Hiernach können nur mehr unmittelbar nach Art der Kriegsgefangenenbriefe, sondern nur noch durch Mittelpersonen (Rotes Kreuz usw.) auf dem Umwege über das neutrale Ausland verschickt werden, wobei es noch zweifelhaft ist, ob die Briefe die Adressaten erreichen werden. — Nach österreichischen Rüstland sind von jetzt ab wieder lassen: Eingeklebene Briefe, Briefe mit Wertangabe, Postanweisungen, Pakete bis 5 Kg. ohne und mit Wertangabe bis 100 Kronen im Verkehr mit Barcola, Gitanova (Sizilien), Orjera, Paugnano, Prosecco, San Giovanni b. Trieste, San Lorenzo del Pasenatico, San Saba, Santa Croce presso Trieste, Servola, Torre und Umago; Pakete bis 5 Kg. ohne und mit Wertangabe bis 100 Kronen im Verkehr mit Rabresina; eingeklebene Briefe, Briefe mit Wertangabe und Postanweisungen im Verkehr mit Grignano und Miramar. Schriftliche Mitteilungen in den Wertbriefen und den Paketen, auf den Postanweisungen und den Paketarten sind unzulässig. — Der Postverkehr nach den Vereinigten Staaten von Amerika muß bis auf weiteres eingestellt werden. Postpakete bis 5 Kg. dahin werden zur Beförderung auf dem Weg über Bremen oder Hamburg auch weiterhin zugelassen.

Öbliches Vorgehen. Auf der Fohlenweide des Herrn Landrat v. Marx werden 30 Rinder kostenlos auf der Weide im Interesse der Ernährung und Erhaltung des Viehstandes zugelassen. Meldungen sind an den Inspektor der Fohlenweide zu richten.

Zur Nachahmung empfohlen. Aus Mainz wird berichtet: „In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde ein Nachtrag zur Marktordnung angenommen, nach dem selben darf der Zwischenhandel auf dem Wochenmarkt erst nach 9 Uhr von den Erzeugern laufen. Es wurde dabei mitgeteilt, daß festgestellt worden ist, daß die Händler nach Einkauf von den Landwirten die Ware um 100 Prozent höher verkauft. Auch der Kreis hat eine Marktordnung erlassen, um dem Lebensmittelwucher für den Kreis zu steuern.“

Teuere Brombeeren. Eine Frau vom Lande, die heute für das Pfund Brombeeren 60 Pfg. verlangte, wurde in Höchst vom Markte verwiesen. Einer Kaufstücker, die ihr den ganzen Eimer voll abnehmen und 40 Pfg. für das Pfund zahlen wollte, erwiderte sie: „Dafür frech ist sie selbst!“ (Sonst zahlte man 20 bis 25 Pfg. für das Pfund.)

Was kostet eine Stützmauer? In Eltville soll eine Stützmauer errichtet werden. Die Arbeiten wurden ausgeschrieben und die Ausschreibung brachte das merkwürdige Ergebnis, daß ein Maurermeister die Kosten auf 1056 M., ein anderer auf 3246 M. veranschlagte. Was ein Unterschied von 2190 M. zwischen Höchst- und Mindestgebot! Wieviel die Mauer nun in Wahrheit kosten muß, ist durchaus nicht ersichtlich.

Das Eiserne Kreuz bei den Elsässern. Die Zeitung „Der Elsässer“ hat eine Liste der mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Elsässer aufgestellt. Nach dieser Liste sind im Verlaufe des gegenwärtigen Krieges bereits über 300 Elsässer ausgezeichnet worden.

Schwäne ein Opfer des Krieges. Wegen Futtermangel an Geste wurden in Potsdam auf Veranlassung der Krone 150 Schwäne getötet. Das Fleisch der Tiere wurde vernichtet, da es zum Genuß zu hart ist. Dasselbe ist nach mit den Haveltschwänen in Spandau geschehen. Einige Tiere haben ein Alter von 50 Jahren erreicht.

meine Herzensfrage erneuere! Nur das: Ihre Entscheidung wird mir Lebensglück bringen oder mich elend machen. Darf ich nochmals bittend kommen?“

Eva Marie versuchte, unter Tränen zu lächeln. Stumm nickte sie.

So tief waren beide von dem Geschehenen gefesselt, daß sie ganz überhört hatten, wie im Nebenzimmer Schritte erklangen und sich jemand der Rosenveranda näherte.

Ehe sie noch recht zur Besinnung kamen, stand schon der Baron von Wettstein hinter ihnen.

Ein Strahl von Glück und Zufriedenheit flog über sein Gesicht, als er die kleine schweigende Gruppe in der wunderlichen, und doch so leicht zu deutenden Gelegenheit erblickte.

„Aha, ein Brautpaar!“ dachte er mit frohem Sinn und wunderte sich nur, daß sein holdes Töchterchen nicht gleich jubelnd um den Hals fiel und unter Küffen und Tränen die große, schöne Neuigkeit verkündete.

Oder war das heißbegehrte Ziel doch noch nicht erreicht? Warum stand der sonst so weltgewandte Freiherr so schüchtern und hilflos da und fand nicht ein einziges Wortchen? Hatte er ihn vielleicht gar in dem Geständnis seiner Liebe gestört?

Nun, wie es auch sei, einen gewaltigen Schritt waren sich die beiden jungen Menschen heute sicher näher gekommen. Diese Ueberzeugung ließ er sich nicht rauben.

Mit väterlicher Herzlichkeit reichte er daher dem herrlichen Nachbar die Hand, und auch Eva Marie schaute an dem fröhlichen Ton seiner Begrüßung und dem warmen Ausdruck seines Angesichtes, daß frohe Hoffnungen sein Herz beglücken mußten.

Und wieder kam jenes Erschauern über sie und wieder spürte sie jenes unerklärliche schneidende Weh, wie vorhin bei der so unerwarteten Werbung des Freiherrn.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Jahr deutsche Feldpost. Man hat die Organe und die Leistungen der deutschen Feldpost von 1914 als musterhaft bezeichnet. Das waren sie auch. 1914 bis Ende März 1915 befördert. So etwas war nicht dagewesen und die Feldpost durfte mit Recht stolz darauf sein. Und was leistet unsere jetzige Feldpost? 15 1/2 Millionen Briefe werden täglich von ihr befördert. Das ist das 35fache dessen, was die Feldpost im Jahre 1871 täglich geschafft hat. Dabei haben die Feldpostbeamten von damals auch im Schweiße ihres Angesichts gewirkt. 2 300 waren es. Jetzt sind es 5 400, also 2 1/2 mal mehr. Wenn diese dabei in einer Woche leisten, was jene in 8 1/2 Monaten bewältigt haben, dann ist man wohl auch im jetzigen Kriege Anlaß, mit der Organisation der deutschen Feldpost zufrieden zu sein. Nur aus ihr läßt sich eine derartige hervorragende Leistung erklären. Nach der Front sind aus dem Deutschen Reich durch Vermittlung der heimischen Feldpoststellen von August 1914 bis Ende Juli 1915 etwa 2 1/2 Milliarden Feldpostbriefe befördert worden. Da außerdem etwa 1 1/2 Milliarden Feldpostbriefe im Felde aufgegeben worden sind, umfaßt die gesamte Beförderungsleistung der deutschen Feldpost bis jetzt 4 Milliarden Briefe. Von den 23 heimischen Feldpoststellen ist das Personal seit Mitte August 1914 von 3100 Köpfen auf 13 000 angewachsen. Die Menge der täglich ins Feld gehenden Feldpostbriefe, die im vorigen Dezember bei Beförderung der Weihnachts-Feldpost mit 29 000 St. Höhepunkt erreicht hatte, stellt sich gegenwärtig auf 150 000. Dies bedeutet eine Belastung der Feldpostbeförderungsmittel, zu denen u. a. 800 Feldpostkraftwagen gehören, mit 1 1/2 Millionen kg. Briefpost täglich. Nicht weniger zu der dauernd gesteigerten Bemühung der deutschen Feldposteinrichtungen, wie sie in anderen kriegsführenden Ländern auch nicht annähernd zu verzeichnen ist, mannschaften seit Kriegsbeginn getroffenen Verkehrsleistungen beigetragen. Dazu gehören die Ermäßigung des Portos für Feldpostbriefe über 50g bis 250g von 20 Pf. auf 10 Pf., die Zulassung von Feldpostbr. nach dem Seerecht von über 250g bis 500 Gramm, die Nichtanwendung von Gewichtsbefreiungen bei den portofreien Feldpostbriefen bis zu 10% des Höchstgewichts, Zulassung von Zeitungsbefreiungen für Heeresangehörige durch Familienmitglieder in der Heimat oder andere Personen, die unentgeltliche Ausgabe von Feldpostkarten an die Truppen im Felde, die Zulassung von Feldpostbriefen mit Flüssigkeit, die Einführung besonderer Postanweisungen zu Sparaffensparungen u. a. m. Die fortgesetzten und mannigfachen Bemühungen der Feldpostverwaltung, dem Publikum bei Benutzung der Posteinrichtungen mit Rat und Tat zur Seite zu sein, sind der Ausgestaltung des Feldpostbriefverkehrs deutlich geworden. Durch die Anfang Oktober v. J. erschienene Ausgabe eines besonderen „Merksblatts für Feldpostbenutzer“ das seitdem in 6 weiteren, viele Hunderttausende von Exemplaren umfassenden Auflagen erschienen ist und das jedermann auf Wunsch am Posthalteramt erhält, ist es den weitesten Kreisen des Publikums möglich geworden, sich über alle einschlägigen Fragen, namentlich auch hinsichtlich der Adressierung und Befreiung der Feldpostsendungen, leicht und zuverlässig zu informieren. Gleichen Zwecken in Verbindung mit praktischer Unterweisung dienen die auf Verreiben der Postverwaltung dauernd vermehrten Kriegsschreibstuben und Feldpostverpackungsstellen. Ihre Zahl ist allein im Januar von 3000 auf etwa 8000 gestiegen. Ueber hundert davon sind in Schulen untergebracht. Auch auf Ersuchen der Postbehörde schon seit Monaten schickten oberen Volksschulklassen sowie in den meisten Fortbildungsschulen die Schüler über die wichtigsten Postbestimmungen unterrichtet. Hierdurch ist erfreulicherweise eine Abminderung der vielen unrichtig adressierten und mangelhaft verpackten Feldpostbriefe erreicht worden. Freilich kommen noch immer täglich 150 000 Briefe und Sendungen in der Heimat auf. Bei mehr als zwei Millionen davon gelingt es den Bemühungen der Feldpoststellen, ihnen den Weg zu weisen, der vermutlich die meisten führt. Und auch noch im Felde selbst scheint Post keine Arbeit, um „kranke“ Briefe wenn irgend möglich zu heilen, damit sie den Empfänger erreichen. Auf dem Felde wie auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist schließlich zu dem Zweck dauernd eine Feldpostanstalt in St. Quentin, die mit nicht weniger als 50 Beamten besetzt ist, täglich 12 000 solcher oft auf den ersten Blick scheinbar ganz hoffnungsloser Sendungen. So ist nicht nur der von der deutschen Feldpost bisher bewiesene tiefenhafte Verkehr, der ihr unsere Hochachtung verdient, sondern auch die unermüdete Fürsorge, die sie ihren anvertrauten Sendlingen zuteil werden läßt, und die auch für die weite und beschwerliche Reise manchmal unzugänglich ausgerüstet worden sein.

Der Kriegswirtschaftliche Ausschuss beim Rheinischen Verband für Volksbildung in Frankfurt a. M. veröffentlicht ein neues Merkblatt unter dem Titel: „Was sollen wir uns in der Kriegszeit ernähren?“, welches von Professor C. von Noorden verfaßt ist. Das Merkblatt ist dazu bestimmt, den Beratern des Volkes, insbesondere den Geistlichen, Lehrern, Ärzten, Bürgermeistern, Material zur Aufklärung zu bieten. Es behandelt die einzelnen Nahrungs- und Genussmittel (Fleisch, Eier, Milch, Ersatzmittel für Fleisch, Fett, Getreide, Kartoffeln, Zucker, Obst, Gemüse, Getränke) vom hygienischen und hygienischen Standpunkt aus. Das Merkblatt wird in einzelnen Exemplaren von der Geschäftsstelle des Verbandes, Paulsplatz 10, kostenlos abgegeben; größere Mengen stehen zum Preis von 1 Pf. für das Exemplar zur Verfügung.

Heereslieferungen für Handwerker. An die militärischen Dienststellen gelangen fortgesetzt von einzelnen Handwerkern und Handwerker-Vereinigungen aus den verschiedensten Handwerkskammerbezirken Anträge auf direkte Ueberweisung von Aufträgen. Seitens der Feldzeugmeisterei werden alle diese Anträge abgelehnt, da sie in Uebereinstimmung mit dem preussischen Kriegsministerium an der zentralen Vergebung der für Handwerker bestimmten Aufträge durch Vermittlung des Handels- und Gewerbekammertages festhält. Infolgedessen sind alle derartigen Anträge von Handwerkern auf Zuweisung von Arbeiten nutzlos und belästigen lediglich in mannigfacher Weise die Feldzeugmeisterei.

Was wird aus den Kriegsautomobilen nach dem Krieg? Wie groß die Zahl der im Kriegsdienst verwendeten Kraftfahrzeuge ist, weiß nur unsere oberste Heeresleitung. Jedenfalls aber ist sie enorm und man wird sich fragen dürfen, was aus diesem gewaltigen Kraftwagenpark nach dem Friedensschlusse werden wird. Ein praktischer Vorschlag ist bereits gemacht worden, nämlich mit diesen Lastkraftwagen sogen. „Zubringerstrecken“ einzurichten, welche zur Beförderung der Güter nach den Güterbahnhöfen dienen sollen. Dieser Vorschlag erscheint sehr empfehlenswert: die Sehnacht mancher kleinen Ortschaft nach einer Eisenbahn ist heute noch unerfüllt und wird es vielfach noch bleiben. In den meisten Fällen entspringt diese Sehnacht aber nicht dem Wunsch nach einer besseren Personenbeförderung, sondern in erster Linie nach einer den heutigen Zeitverhältnissen entsprechenden Güter- und abfuhr. Wie oft schon haben auf das Drängen der Anwohner hin angelegte neue Eisenbahnstrecken sich als nicht lohnend erwiesen; eine solche Enttäuschung ist bei einer Kraftwagen-Zubringerstrecke ausgeschlossen, da es ja überall in Deutschland gute Straßen gibt und andere besondere Anlagen für eine solche Strecke kaum vorhanden sind. Unsere Geschäftswelt an kleinsten Orten würde solche Einrichtungen mit Freude begrüßen und Deutschland wäre um eine großartige Einrichtung reicher.

Berliner Witz. In den Börsenkreisen der Reichshauptstadt erzählt man sich folgenden Witz: „Haben Sie gehört? Hindenburg soll wegen Viliamperschiebung belangt werden!“ — „Wie?“ — „Er hat zuviel stille Reserven versteckt.“

Hauswirtschaftliches für die Kriegszeit.

1. Tag: Birken- und Weizenbrot mit Kartoffeln. — Gebäckene Siebkäsepfanne. Abends: Sauermilchsuppe.
2. Tag: *Heidelbeersuppe mit Grießklößen. — *Lungenwurst und Kartoffelsalat. Abends: Seemannskartoffeln, Wurst.
3. Tag: Gersienbrühe von Wurstbrühe. — Kohlraben mit Kartoffeln. Abends: Bratlinge von Gemüsegerichten. — Grüner Salat.
4. Tag: Schellfisch mit Kräuterbraten und Pellkartoffeln. — Rosenrot von Sauerkraut. Abends: Dickschmalz mit Butterbrot.
5. Tag: Blumenkohlbrühe von Fischbrühe. — *Pfannkuchen. Abends: Rettich, Käse, Brot.
6. Tag: (Sonntagsgewicht): Geringesalat. — Rindfleisch mit Bohnen. — *Kirschtorte. Abends: Gebratener Schinken. — Rote Rübensalat. — Maisgrießpudding mit Johannisbeeren.
7. Tag: Saftschleimsuppe. — *Gefüllte Salzgurke mit Salzkartoffeln. Abends: Kartoffelschnee. — Gemischter Salat, Wurst.

*Siehe Kochvorschriften.

Kochvorschriften.

*Lungenwurst: 1 Pfd. Lunge wird gehackt, 50 g trockene Brotkruste eingeweicht und gut ausgedrückt in 30 g Pflanzenfett etwas feingeschnittene Zwiebel draugedämpft und das Fett mit dem Brot ausgetrocknet zu der Lunge gegeben, gut gewürzt und nicht zu stramm in gut gereinigten Darm gefüllt. 3 Minuten angelockt, 1 Stunde in der Kochkiste ziehen lassen, dann in Fett abbraten.

*Heidelbeersuppe mit Grießklößen: 2 l Heidelbeeren waschen und waschen, mit 1 1/2 Lit. Wasser in irdenem oder emailliertem Topf aufkochen, nach Geschmack Zucker, etwas ganzen Zimt hinzufügen, Grießklöße einlegen und einige Zeit darin aufkochen. Vollständig erkaltet zu Tisch geben.

*Pfannkuchen: Ueberreste von Pellkartoffeln werden in etwas Fett und feingeschnittener Zwiebel geröstet, die zerhackten Fischreste, 2 Eßlöffel Senf und etwas geriebener Käse hinzugefügt. Das Ganze tüchtig aufgerührt.

*Gefüllte Gurken: Salzgurken werden der Länge nach in 2 Hälften geteilt und mit dem Obstmesser etwas ausgehöhlt. Ueberreste von Rindfleisch mit Gemüse und Kartoffelresten und dem Innern der Gurken vermischt, in wenig Fett angebraten und mit etwas Mehl überstreut in die Gurken gefüllt. Eine helle Mehlschwitze mit Fleischbrühe oder Sauermilch abgezogen, die Gurken vorsichtig hineingegeben mit 1/4 bis 1/2 Stunde dämpfen lassen.

Frankfurter Theaternachrichten.

Albert Schumann Theater.

Die Operette: „Die Förster-Christi“ wird nur noch bis einschl. Freitag gegeben. Die Direktion hat die zeitgemäße patriotische Operettenposse: „Unsere Feldgrauen“ von Müller-Förster und Bendiner, Musik von Robert Winterburg zur Aufführung erworben.

„Unsere Feldgrauen“ sind bereits in Berlin, Magdeburg, Hannover, Leipzig, München unzähligemale mit großem Beifall aufgeführt worden. Die Erstaufführung in Frankfurt a. Main findet bei ermäßigten Preisen am Samstag, den 7. August, abends 8 Uhr statt.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuer und des Schulgeldes für das Vierteljahr Juli-September etc. findet in der Zeit vom 2. bis 16. August ds. Jrs. während der Vormittagsstunden von 8—12 Uhr in der Stadtkasse Zimmer Nr. 1 des Stadthauses statt. Nachmittags ist die Kasse geschlossen.

Die Zahlung der Steuern kann auch bequem und billig bei jeder Postanstalt vermittelt Zahlkarte auf unser Postcheckkonto Nr. 4798 in Frankfurt a. M. erfolgen. An Gebühren sind in diesem Falle dem Steuerbetrage zuzurechnen:

Bei Beträgen bis zu 25 M. = 5 Pf.

Bei Beträgen über 25 M. = 10 Pf.

Die Post erhebt vom Einzahler keine Portogebühren. Zahlung mittels Bankcheck ist gleichfalls erwünscht. Die Einlösung dieser Schecks erfolgt gebührenfrei.

Oberursel, den 31. Juli 1915.

Die Stadtkasse.

Calmano. Lentloff.

Gottesdienstordnung

der kath. Pfarrgemeinde Oberursel.

Mittwoch, 4. August: 6 Uhr best. Jahrgedächtnisamt für Fritz Ader; u. eine best. hl. Messe für + Joh. Ruppel; in der Hospitalkirche best. hl. Messe für + Maria Theresia Müller geb. Laquai.

Donnerstag, 5. August: 6 Uhr gestiftete Segensmesse; 6 1/4 Uhr best. hl. Messe für + Eheleute Peter und Kathar. Jörges geb. Dändler; in der Hospitalkirche best. hl. Messe für + Peter Glod; nachmittags 5 1/2 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte wegen des Herz-Jesu-Freitages.

Gottesdienstordnung

der kath. Pfarrgemeinde Oberhöchstadt.

Donnerstag, 5. August: 3. Amt für die + Frau Barbara Haub.

Gottesdienstordnung

der St. Sebastians-Kirche Eiterstadt.

Mittwoch, 3. August: Best. Amt für + Frau und 2 Töchter.

Donnerstag, 5. August: 6 1/4 Uhr gest. hl. Messe für die Ehele. Eberhard und Anna M. Ammüller.

Am Sonntag, den 8. August kann der Portiunkula-Ablass gewonnen werden.

* Die allgemeine Verteuerung erstreckt sich auch auf eine Anzahl von Artikeln, die zu Beginn des Krieges ganz besonders gerne zu Liebesgabenleistungen verwendet worden sind. Gemeint ist hier Schokolade, Kakao usw. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß durch diese Verteuerung die Liebesgabenleistungen einen Abbruch erfahren haben, aber es ist immerhin für weite Kreise von Interesse zu wissen, daß es doch noch Dinge gibt, deren Preis keineswegs erhöht worden ist und daß gerade diese Dinge von unseren im Felde stehenden Soldaten ganz besonders gerne gesehen werden, wie dies bei Kaiser's Brust-Caramellen und auch bei Magen-Pfefferminz-Caramellen zutrifft. Die ersteren sind keineswegs, wie man vielfach annimmt, nur ein vorzügliches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, rauhen Hals, Verschleimung der Atmungsorgane usw., usw., sie sind auch wegen ihres hohen Gehaltes an bestem Malz ein ganz vorzügliches, wohlschmeckendes Kräftigungsmittel nach großen körperlichen Anstrengungen und geistigen Erschöpfung. Mit Rücksicht auf den Zweck hat die Firma Fr. Kaiser eine besondere „Kriegs-packung“ zum Preise von 15 Pf. herausgegeben, die so verpackt ist, daß lediglich die Adresse darauf geschrieben werden muß. Diese Verpackung genießt den Vorzug der Portofreiheit (Feldpostbriefe); erhältlich sind Kaiser's Brust-Caramellen in den meisten Apotheken und Drogerien, wie auch in allen besseren Kolonialwarengeschäften.

Der heutige Tagesbericht

war

bis zur Drucklegung des Blattes

noch nicht eingetroffen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Verlebach.

Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pf. Überall zu haben.



Fürs Vaterland starb am 30. Mai unser einziger lieber
hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Ersatz-Reservist

Ernst Schmidt

Musketier im Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 222, 5. Komp.,
im Alter von 26½ Jahren.

In tiefer Trauer

**Julius Schmidt und Frau.
Margarethe Schmidt.**

Oberursel, im August 1915.

1148

Persil

für
alle Wäsche

Seien Sie nicht gleichgültig
dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige
Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche
dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten
nur durch einmaliges ¼—½ stündiges Kochen. Jede Zutat von
Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu
vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung
von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch
unnütz verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS - ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im
Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam
zum Kochen. Nachdem die Wäsche ¼ bis ½ Stunde
unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in
der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem,
möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,
auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher
unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon No. 353 Postscheckkonto No. 5795 Reichsbank Giro-Konto

Annahme von Sparanlagen in jeder Höhe gegen 3½ % Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei Herrn W. Baumann Oberursel,
Eckardstrasse 12.

Elektrisches Licht ein Jahr kostenlos

wird für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern des hiesigen Ortsberings geliefert, die während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen einrichten lassen. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der Neueinrichtung mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hierdurch vom Petroleum unabhängig zu machen. Trägt der Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser die Vergünstigung der einjährigen kostenlosen Stromlieferung.

Alle weiteren Auskünfte werden bei der unterzeichneten Stelle erteilt.

Frankfurter Lokalbahn Akt.-Ges.

Abteilung Stromlieferung.

1013

Bad-Homburg v. d. H.
Höfstraße 40. Tel. 10 u. 86.

Oberursel a. T.
Kaiserstraße Telephon 9.

Zu vermieten.

Schöne geräumige
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Gas, Garten, Glas-
veranda, in freier Lage per
1. Oktober zu vermieten.
1134) Altkönigsstr. 9.
Näh. Altkönigsstraße 11.

Schöne 682
3 Zimmer-Wohnung
mit Glas-Veranda, Bad u.
Zubehör zu vermieten.
Königssteinerstr. 2. 1.

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 925
Herzbergstraße 10.

Zwei
3-Zimmer-Wohnungen
billig zu vermieten.
1045) Näheres im Verlag.

3 u. 2-Zimmerwohnung
zu vermieten. 1127
Ackerstraße 1.

Große
2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 1083
Frankfurterstraße 24.

Große
2 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde zu herabgesetz-
tem Preis zu vermieten.
844) Näh. im Verlag.

2 Zimmer
auf Wunsch auch Mansarde
an ruhige Leute zu ver-
mieten. 1000
Ackerstraße 6.

2 freundliche möblierte
Zimmer
sofort billig zu vermieten.
Näheres 1130
Untere Hainstraße 20.

Einf. möbl. Zimmer
zu vermieten. 941
Ackerstraße 12.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 1038
Eckardstr. 71.

Laden mit Wohnung
zu vermieten. 1035
Untere Hainstr. 28.
Näh. Eppsteinerstraße 4.

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für Verwundeten,
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde,
Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Oberhöchstädterstraße Nr. 2.
Montags und Donnerstags 11—12 Vorm.
Sprechstunde: Taunusstraße Nr. 18.
Dienstags und Freitags 5—7 Nachm.

Obsternte. Der Ausschuß bittet um Obst zum
machen, (wenn möglich Dienstags zu liefern), auch
derselbe bereit, denjenigen welche für uns das Einmal
selbst besorgen wollen, den erforderlichen Zucker un-
geldlich zu liefern. — Anmeldungen Taunusstraße
Etwaige Lieferungen von Gemüse erbitten wir in
Kriegshilfe, Oberhöchstädterstraße, Donnerstag vormittags
11—12 Uhr.

Fruchtsaft, Mineralwasser und dergl. sind nach
vor sehr erwünscht; auch wiederholen wir unsere
alte Leinen und Charpie zu schenken. Wer Charpie
fen will, kann Leinen dazu Taunusstraße 18 erhalten.

Der spannende Roman aus dem Taunus

„Die Sünden der Väter“

ist in 2. Auflage erschienen und ist derselbe
für 25 Pfg. in unserer Geschäftsstelle zu
haben. Bestellungen nehmen auch unsere
Zeitungsträger entgegen.

Der Verlag.

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel a. T.
Marktplatz 2. Fernsprecher No. 56.

Mansarden-Wohnung
zu vermieten. 1142
Weidengasse 4.

Größeres Quantum
Obst
zu kaufen gesucht
Homburgerlandstraße 42.